



UnVergessen

Ein soziales Projekt zur sprachlichen Situation russisch- und polnischsprachiger Pflegebedürftiger

Das Projekt *UnVergessen* entstand aus dem Wunsch heraus, der z.T. schwierigen Lage älterer, pflegebedürftiger MigrantInnen, die in deutschsprachigen Pflegeheimen untergebracht sind, helfend zu begegnen. Ihr Pflegealltag zeichnet sich durch eine vorrangig deutschsprachige Kommunikation mit den PflegerInnen aus, wobei jedoch, verstärkt durch Attritionsprozesse, gerade die Kommunikationsfähigkeit in der deutschen Sprache erschwert ist. Es kommt innerhalb dieser Gruppe von Pflegebedürftigen zunehmend zu sprachlichen und kulturellen Problemen, denen man mit einem Ausbau der Kommunikation in der stärkeren Sprache, der Muttersprache der Pflegebedürftigen, begegnen kann. Aus diesem Umstand heraus entstand die Idee, zwei Populationen von russisch- und polnischsprachigen Personen in Deutschland zusammen zu bringen: Studierende der Ruhr-Universität Bochum mit entsprechenden Sprachkenntnissen des Russischen und Polnischen besuchten über den Zeitraum von mehreren Monaten russisch- bzw. polnischsprachige Pflegebedürftige in Bochumer Pflegeeinrichtungen. Sie verbrachten gemeinsame Zeit und tauschten sich in der jeweiligen Muttersprache der Pflegebedürftigen aus. So war es den Pflegebedürftigen möglich, ihre Muttersprache aktiv zu verwenden, während die Studierenden Einblicke in den Pflegealltag gewinnen und ihre sozialen Fähigkeiten sehr gewinnbringend ausbauen konnten. Daneben berichteten die Studierenden von einer neuen Erfahrung, die eigenen Sprachkenntnisse sinnvoll anzuwenden und deutlich mehr sprachliche Sicherheit zu gewinnen – gerade in der Kommunikation mit Älteren, die bewusster, langsamer und lauter abläuft.

Das Projekt, das finanziell von der Robert Bosch Stiftung (im Rahmen der Werkstatt Vielfalt) unterstützt wurde, wird im Optionalbereich in Form von drei verschiedenen Veranstaltungen angeboten. Im Wintersemester findet ein Vorbereitungsseminar statt, in dem Themen wie Alter, Migration, Sprache und Demenz aufbereitet werden. So vorbereitet starten die Besuche der Studierenden in den Pflegeeinrichtungen. Diese sehen eine regelmäßige Begleitung jeweils einer konkreten Person im Pflegeheim vor. Die Besuche werden jeweils dokumentiert und in regelmäßigen Sitzungen in der Gruppe aufgearbeitet. Im Sommersemester werden in einem weiteren Seminar die Erfahrungen zusammengetragen, evaluiert und aufbereitet. Hier ist auch Platz für wissenschaftliche Fragestellungen und Öffentlichkeitsarbeit.



TeilnehmerInnen:

Hinten (von links): Margarita Bojarin, Dr. Katrin Bente Karl (Kursleitung), Johann Funk
Vorne (von links): Yvonne Behrens, Ins Zafke, Anke Luislampe, Jana Donner, Katharina Saprygin

Die erste Runde des Projekts fand mit Ende des Sommersemesters seinen erfolgreichen Abschluss. Insgesamt besuchten sieben Studierende über den Zeitraum von sechs Monaten neun Pflegebedürftige im St. Marienstift, im Buchen-Hof des Evangelischen Johanneswerks und im „Haus am Glockengarten“ der SBO. Die Arbeit erfuhr von allen Seiten positive Resonanz. Die Studierenden dokumentierten ihre Besuche mit folgenden Aussagen: „Die Frage, ob wir Frau L. nächste Woche wieder besuchen könnten, bejaht sie freundlich. Und als die Betreuerin uns am Ende des Treffens mitteilt, dass sie Frau L. nie so viel reden gehört hat, freut es mich sehr.“ (Katharina Saprygin). „Frau S. hat sich gefreut mich zu sehen. Sie konnte sich an meinen Namen erinnern - trotz Demenz. [...] Die Themen waren dabei ihr Mann [...], ihre Tochter und auch Politik.“ (Johann Funk). Diese Aussagen zeigen, wie sehr die Pflegebedürftigen von diesem Projekt profitiert haben. Dies betonen auch die Pflegekräfte, die das Projekt *UnVergessen* als Entlastung und Bereicherung für die Bewohner ansehen. Aus dem Interview mit Johann Funk zeigt sich: „Das Projekt ist ein Erfolg [...] Sie ist aktiver, man merkte es, sie genießt es, dass sie ihre Sprache sprechen kann. Es ist leichter geworden sie zu aktivieren. Manchmal reicht nur ein Wort. Sie profitiert davon.“ Aber nicht nur die Pflegebedürftigen, auch die Teilnehmenden haben durch das Projekt viele Erfahrungen gesammelt, sowohl im sozialen, als auch im sprachlichen Bereich. Die Studierenden nennen das Projekt „*ihre Herzensangelegenheit*“ und haben den Eindruck, dass sie den Bewohner helfen können ihre Vergangenheit aufzuarbeiten: „Diesen Eindruck habe ich, da er über Kriegserlebnisse nur auf Polnisch spricht und ihm dies vor meinen Besuchen nur beschränkt möglich war.“ (Yvonne Behrens).

Mit einer Ausstellung, die z.Zt. im Foyer des Gebäudes GB auf dem Campus zu sehen ist, präsentieren die TeilnehmerInnen ihre Arbeit am Projekt. Diese Ausstellung soll informieren und zur Teilnahme an der Weiterführung des Projekts animieren. Ab Wintersemester 2017/2018 werden wieder engagierte Studierende gesucht, die Pflegebedürftige mit und evtl. auch ohne Migrationshintergrund begleiten und in sozial sinnvoller Tätigkeit Gutes leisten wollen. Aufgerufen sind alle Studierende, die Kenntnisse im Russischen, Polnischen, Englischen oder auch eines deutschen Dialektes aufweisen und sich sozial engagieren möchten. Durch das Projekt können sprachliche und soziale Fähigkeiten vertieft werden. Eine Kreditierung erfolgt mit 10 CPs im Optionalbereich.